

Nekrolog : Marie Reist, Lehrerin in Lützelflüh

Autor(en): **L. K.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so darf natürlich der Gatte die Sorge und Pflege für dieselben nicht einzig der Mutter überlassen — überhaupt in keiner Familie — so dass ihre Pflichten erleichtert werden. Vielerorts übernimmt der Mann *gelegentlich* das Departement in der Küche, warum nicht?

Sollte nun eine Lehrerin, die eigene Kinder hat, nicht noch besser befähigt sein, „fremde“ zu erziehen? Kennt sie doch aus eigener Erfahrung die Regungen des Kinderherzens und Gemütes, die Gewohnheiten und Unarten, wie sie sich schon von frühe an äussern!

Und giebt das keine Abwechslung, von der Schulstube in die Küche und im Sommer in den Garten?

Oder ist das etwa die vielgerühmte Ruhe und Erholung und Vorbereitung, wenn ihr in der freien Zeit Stunden lang am nämlichen Orte sitzt und häkelt, stickt und brodiert, dass die Augen schmerzen!

Schaut euch 'mal in eurer Nachbarschaft um!

Wie viele Hausfrauen sind's, die sich „nur der Familie“ widmen können? Die Frau des Notars hilft ihrem Manne im Bureau. Frau X. serviert täglich (ohne Ferien) im „Laden“. Frau Y. ist Modiste, während ihr Mann in der Fabrik die Buchhaltung besorgt.

Werte Leserinnen! Der Existenzkampf ist heute so schwierig, dass euer Grundsatz eben immer ein „Ideal“ bleiben wird. Ihr habt ja im Princip ganz recht; aber die Welt reformieren könnt ihr doch nicht.

Es wäre ja so schön, wenn die Mutter sich einzig nur mit dem Haus und den Kindern beschäftigen könnte! Gerade die Lehrerschaft hätte allen Grund zu wünschen, dass dies möglich wäre. Denn dass die heutigen socialen Verhältnisse auf das Familienleben vielerorts sehr ungünstig, ja sogar verderblich und schädigend einwirken und die Schule die Folgen zuerst zu spüren bekommt, ist leider nur zu wahr.

Aber deswegen braucht man doch nicht von einem Extrem ins andere zu fallen.

Ein Lehrer, dessen Frau Lehrerin ist und die nicht bedauert, geheiratet zu haben.

Fragen.

Frage 1. Was verstehen die werten Kolleginnen unter dem Wort „pedantisch“.

Frage 2. Ist, namentlich für Mädchen, das Fach- oder das Klasslehrerinnen-system vorzuziehen?

Frage 3. Was muss man thun, um bei den Schülern eine schöne Handschrift zu erzielen?

Frage 4. Woher kommt das Wort Ferien?

Nekrolog.

† **Marie Reist.** Lehrerin in **Lützelflüh.**

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben:“ dies sind die Worte die Herr Pfarrer Lauterburg der Leichenrede an Frä. Reists Sarge zu Grunde legte, wo er in wahren, warmen Worten die Verdienste der treuen Lehrerin hervorhob. Die Trauer der versammelten Angehörigen, der Lehrerschaft und Schulkinder, der Freunde und Bekannten zeigte deutlich, was

Marie Reist im Leben uns allen gewesen war: eine pflichttreue Lehrerin und liebe Kollegin, den Ihrigen eine gute, treue Schwester im besten Sinn des Wortes.

Marie Reist wurde am 26. März 1848 in Lützelflüh geboren. Später besuchte sie die Privatschule, welche von ihrem Vater geleitet wurde. Schon frühe traten ihre Talente zu Tage. Der Schule entlassen, trat sie nach einem Aufenthalt in der franz. Schweiz in das Seminar der Frölichschule in Bern ein, wo sie alsdann im Frühling 1868 ihr Lehrerinnenexamen mit bestem Erfolg bestand. Gleich darauf wurde sie an die Elementarklasse der Privatschule ihres Vaters gewählt. Dort waltete sie ihres Amtes, bis die Privatschule in eine Sekundarschule umgewandelt wurde. Eine Zeit lang führte M. Reist noch eine Vorbereitungsschule für die Sekundarschule. Als diese einging, wurde sie im Jahre 1881 an die neuerrichtete untere Mittelklasse im gleichen Dorfe gewählt. Mit unermüdlichem Fleiss und Pflichteifer übte sie hier 19 Jahre lang ihr Erzieheramt aus. Alle Kräfte bot sie auf, um auch das schwachbegabte Kind etwas zu lehren, wie oft auch alle Bemühungen zu scheitern schienen. Alle Kinder trug sie mit gleicher Liebe im Herzen, keines kam zu kurz, sie hatte viele Liebe zu geben. Mit der Sekundarschule blieb sie noch immer in Fühlung, indem sie den Handarbeitsunterricht an dieser Schule erteilte und auch da viel Gutes leistete. Immer war sie an der Arbeit, von morgens früh bis abends spät. Bald hatte sie die vielen Vorarbeiten und Vorbereitungen für die Schule zu besorgen, bald war sie in allerlei Hausarbeit thätig. Ihr Heim war immer im trauten Kreise ihrer Lieben; Freud und Leid teilte sie mit allen. So war auch sie nie allein und einsam, wie viele ihrer Mitschwestern. Bei ihren Schwestern fand sie volles Verständnis für ihre Pflichten und Aufgaben. Jetzt hat sie schon ihren Lauf vollendet. Es war ihr vergönnt, mitten aus ihrer Arbeit abscheiden zu können und nicht erst, alt und schwach, ihre Schule in andere Hände abgeben zu müssen. Ein Herzleiden, das ihr schon viele schwere Stunden bereitet haben mochte, zehrte seit letztem Winter die Kräfte der sonst immer so rüstigen Marie Reist auf. Gleich nach Ostern traten ernste Verschlimmerungen ein und eine schwere Zeit folgte für unsere liebe Lehrerin wie auch für ihre Angehörigen. Tiefbetrübt vernahmen wir am Morgen des 5. Juni von ihrem Hinscheide und doch mussten wir danken, sie von dem schweren Leiden der letzten Wochen erlöst zu wissen. Alles befliss sich, ihr noch einen letzten Liebesdienst, eine letzte Ehre zu erweisen. Von 6 Lehrern wurde sie zu Grabe getragen. Schülerinnen trugen Kränze, deren Menge auf dem Sarge nicht Platz fand, nach.

Sie würde wohl den Kopf geschüttelt haben, über die reichen Kränze, mit denen ihr Sarg geschmückt war, sie, die im Leben so bescheiden und anspruchslos war. Sie strebte nicht nach äusserem Glück, ganz ihrem Berufe zu leben, das bot ihr Befriedigung und machte ihr grösstes Glück aus. Ihr Leben war ein höchst gesegnetes, von dem man sagen kann: „und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Ihre Schüler werden ihr ein treues Andenken bewahren!

L. K.

Stellenvermittlung.

Offene Stelle (Angebot). In ein Pfarrhaus in England wird eine Erzieherin gesucht zu vier Kindern im Alter von 4—13 Jahren. Gefordert wird etwas Englisch und Klavier, sehr gutes Französisch, ferner Zeichnen und Handarbeit.